

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag & n. l. & G., München

Silvester 1923

(Karl Knecht)



„I bin fei' net zu beneiden — i seh' die Zustand' doppelt!“



„Die Mission soll mir die Socken wiedergeben, die ich für die Negerkinder gestrickt habe.“

Professor Röttermanns Dienst

Von Hans Alfred Riß

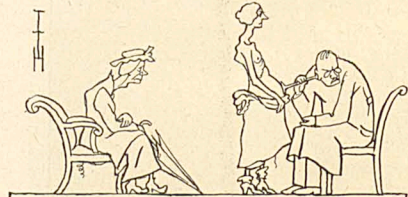
Abtundwanzig Semester waren es ja wohl gewesen, die der vorerfliche Bogumil Röttermann in zahlreichen Bier- und Weinläden ausgedient hatte. Der Dr. jur. war in der üblichen Form zum Doktor geworden; indem nämlich in einer akademischen Festbühler eine entzogene Dissertation erschriebt wurde, die mit ein paar Veränderungen als eigenes Meisterzeugnis einzureicht und hinten mit einem langen gelehrten Literaturverzeichnis nie geleseener Duelle nachweise behaftet wurde. Die leider nötigen Staats-examina wurden in höchster Not als Sprachsrob eines unserer beliebtesten Korrektoristen gemacht, der sie in dieser Form schon viele Male bestritten. Soweit die akademischen Kenntnisse. Dient man sich nun diese Zusammenstellung mit einem behaftekrusteten Catamon und schmerzgeleiteter Hofe, weltmännlicher Glage, in welcher Weise (schonpedant Bierabzug und selbstbewusster Festselgehalt ausreichte, so hat man das Endergebnis des Röttermannschen Lebensvorganges in natura vor sich. Zwar hatte vor der Geburtzeit entlassene Monokel einer zeitgemäßen Hantelrei Diag gemacht. Die Art jedoch, wie er die Sachen zusammenlag und bedobliche Korrektheit mietierte — das alles war einfach tadellos, glatt tolllos, war bestes Kaiser-

einem tiefsten Stolz von Schriftstücken, auf denen die Spirit- und Schnapsermerzien des Reiches ihre Umfänge angaben. Voll städtischer Konnerferre — Dr. R. — hinkschwam. Mit in erkennen legt, wie tollmüßig der in der Literaturfabrik zusammengeleite Doktor war. Häte Röttermann ihn nicht gemacht, so hätte er das Dr. R. nicht untergehen und seine ganze erdreißigerlättende Gedand nicht erfüllen können. Röttermann in einer Viertelstunde vermochte er sein Catamon blausäurefellen, dann war die Arbeit geschafft — während sie bei schwerfälligen Kärocten, die mit veralteter Kleinlichkeit die ziffermäßigen Angaben einzeln prüften, sechs Stunden beanspruchte. So spielend arbeitete Röttermann. Erprekationen wieser Männer gegenüber sein Schulbühndnis in denen Röttermann unter Ueferge schritt. Denn es galt hier, mit feinsinniger Miene zujubeln und gewaltige Gachkenntnis zu erweisen. Wenn man die ganze Nacht in der Kafabühndel nicht getun hat, ist es schweidig, den merktündigen Erprekationen wieser Männer gegenüber sein Schulbühndnis in dem Röttermann vor sich liegen, den er, durch aufgeschleppte Gesehäftler gebedt, mit Korrektheiten und den Verdäts der Redner beinahe konnte. In regelmäßigen Zeitabständen fördert er dann aus seinem Dämmerzustand empor, um ein bedeutungsvolles „Sehr richtig!“ „Hör hört!“ „Gang meine Meinung!“ in die Debatte zu schleubren. Unmöglich wäre der Tagesdienst gewesen, hätte nicht im Gedepfisch ein Kofino bestanden. Hatte man vormittags mit zehn glühden Bier seine Brand bekämpft, nach dem Mittagessel noch ein Glühden bei Kaffe und Wids unter gelefen, die Kollegen durch Zittinverle und Kleinetzegele erbeitet und zwischendurch am Fließet mehrere Schnapserunden durch Gesehe erbeitet, so hatten sich früh am Nachmittag die gewöhnlichen Getränke



„Jetzt weiß ich, warum Moses den Juden das Schweinefleisch verboten hat. Der Schlauberger wollte immer genug Milch für seine Kinder haben.“

zu einer bedeglenen Bettstübere angeflammelt. Glühfächerweise pflegte sich der Duerbrachmie um diese Zeit zurückzuziehen, und dann kommandierte Röttermann sein Personal. Obwohl selbstgeföhlet unter den andren Hüßarbeitern, hielt seine weltmännliche Verschicktheit diese betrat in Jauch, daß sie ihn mannter angehen waren. Es war, wie erndent, eine alte Missetafelne, in der Röttermann dem Tagesdienst oblag. Neben seinem Zimmer war die Küche, und über der Speisekammer befand sich ein verschwiegener Hängeboden, auf dem noch ein altes nichtschädliches Fätselband. Die blausäurefellen Leiter war entfernt, um in der Kammler zur Enttzerung der Missetafel zu dienen. Was nun die Luft rein, so besammelte der Professor seine Getreuer und ließ sich von beiden Rechten aus den Hängeboden heben. Unter Pusteln und Schößen ging diese Arbeit vor sich, bis endlich der gemaltete Etsch broden jäwerte und durch einen energischen Schuß der ganze Professor in das Hüßnetz be-



„Sie können ganz beruhigt sein, Frau Professor, Ihr Fräulein Tochter hat sich nichts zu schulden kommen lassen. Es ist nur ein Hunger-Ödem.“

reich. Die Hüßnetzung freilich war in kaum angedeutetem Maße mehr vorhanden. Das lange Studium hatte sie, man könnte sagen nequgeschwemmt ... oder aufgelosen ... falls ihr Entschwinden nicht bildhafte als alkohollischer Verbeunungsproß zu bezeichnen wäre. Immerhin wies das noch vorhandene Gungselbstköpfe einige sehr respektierende Partien auf; jene nämlich, die sich auf das Behalten von Kuchelmehden, Schnapsgebeten, Wintinverfen und Bonifasius-Kleiverfere-Gefahren besogen. Mit der Republik war Röttermann tief gefallen, er suchte ihr. Dabei war die Republik so put. Sie erlang eines Winters, um unrabliche Weisre wie Röttermann zu beschützen und ihnen mit tafschändlichen Geshältern die Mäuler zu steppen.



Neue Erfindungen. Reichskanzler mit auswechselbarem Kopf.

federt wurde. Bald hätte man dann von broden die ersten Schötete des Ueber fand dieses Verbaungsgehölfens. Fröhliche Verbaungsgehölfens. Fröhliche unermüßliches Eden. Coben war Röttermann eines Namtagts etwas und wollte seine Getreuen zusammenföhren, um ihn herabzulassen, als die Känter aufging und Geheimat Käferey erziehen. Käferey war der Geheimat, der die innere Verwaltang des Hauses zu leiten hatte. In seinem Gefolge erziehen der Hausverwalter mit acht oder zehn Männern, die mit turnhohen Altärenbühden behoben waren. Jiebewußt erklärte der Geheimat den Herren, er habe hier gelefen auf einen Inspektionsgang einen Hängeboden entbedt, der sich vorerflich zur Hausverwalter die Leiter kofen und letzte seine Kreute in Betrieb. Röttermann hatte sich schredentlich zurückgezogen und klemme angähfend im Hintergrund des Hängebodens unter alten Eäden. Ein brummelnder

„So hatte sie wieder einmal etwas gegündet. Das sie in ihrer hochbedachten Weisre Reichspolizeigenerale nannte. Der Spirit bezog sich auf den Wäcker, nicht etwa auf das Reich; das hatte nichts überg für spirituelle Anlegetheiten. Drei atobe Berliner Missetafelne wurden für dieses Amt einarichet, mit 220 Partien und Schreißbüden, 78 Reprothoren und Karteslärkten, 106 Gerdumafischen, 33 Gerdumafischen und 39 Käferey. Röttermann aber wand — daß der Fätspeche eines in den oberen Regionen wirtenden Korpsbeden — als weltmännlicher Hüßarbeitler für den Betrieb verpflücht. Er fand dieses Amt funpesslich, er hielt den Wäcker mit spirituellen Hüßarbeitler für einen Volksoberst, der mit schärsen Mitteln zu beströfen war. Hier fol Bogumil Röttermann eine Lebensaufgabe, die ihn zu wöhrtst selbstlösen Belieben anspornen und mit hoher Begierung erfüllen mußte. Nebenbei kostete er sehr im Wesen in seiner deusfchöllischen Verdwöbretreue, wo er denkernd, räsonierend und auf die Geshätler, fahmsend zunächst den Speitzgeßel zubeider Diefe feststellte. Eglische Wittere, Korn und Steinböger unterbrachen das Verfaßen, worauf man in den nahegelegenen Umhugbus und Kuchelbüden zur Prüfung der besten Diefsorten überging. Dann war Röttermann, der nimmernde Beamte, im Dienst! Aber auch fahpscher, im Amte, war sein Eifer frunnenswert. Nachdem er erson gen erziehen war — köllen Antilges und mit vertlebet Koffelblume, denn der Nachküden war angefiedt gewesen — pflegte er lange und ausgiebig zu schlüpfen, er nimmer hatte er nicht ein Gesehe, fahpsend und mit vielen Damen zu telefonieren, die er bei seiner nächdüden Spiritwücherkontolle als Hüßstinenten binzuguziehen pflegte. Wenn mittags der Duerbrachmie erziehen, fol Röttermann mit streng beflissener Miene vor



„Endlich ist das Brot billiger — aber es gibt keinen Verdienst mehr.“

Söhne froh in sein Asylum hinein. Das Feldbett, das sich da oben vorfand, wurde festgeschloffen. Dann ward unter Aufsicht des Geheimrats Vaden aus Vaden von unten hinausgerückt und Klöstermann mit Papier vollkommen einmauert.

Erst spät am Abend, als niemand mehr im Hause war, wagte es der halbtote Messer, sich herauszugraben. Einige verbrauchte Papiere, das bis an die niedere Decke reichende, mochten in Verwendung gesetzt werden, bis sie nach hundertlanger Maultwurfsarbeit endlich herabgehoben werden konnten, um ein Schlupfloch zu öffnen. Jetzt ergab sich die Überraschung, ohne Vetter herabzukommen. Klöstermann war geduldet, unter einem Papierbügel aufzukriechen, auf dem er hangend und stampelnd vorwärts konnte. Schwelgsüchtig und schlaunad, mit Rauf und Staus überzogen, sah er in der nächsten stillen Küche und schliefte grotesk-freudlich. Endlich blähte ihm noch die Freude, die Vetter zu laden und die Affen wieder hinaufzuschaffen. Seitdem hat er eine tiefe Abneigung gegen Hängebetten. Das mochte eine andere Zuständelstätte ausfindig gemacht werden. Nach einem oft gestörten Unterregnum auf dem Lotus erwiderte Klöstermann endlich auf einem Bedengange ein altes, dreißigjähriges Sofa, das durch eine aufrechtgestellte Kiste den Bildern der selten hier Vorbeimarschierenden entgegen war. Hier pflegte Klöstermann von den Strapazen des Dienstes auszuruben. Erst nachmittags, dann als der Dieretramine beurlaubt war, zog er sich nach vormittags auf sein Hohenkanapee zurück, um seinen Esch durch schöne Literatur zu bilden. Denn Klöstermann war ein feiner Kenner deutscher Dichtung, und diese Neigung war an ihm heiligen geblieben und hielt ihn noch als altes Gemehr im Jann. Regelmäßig las er sämtliche Werke des Mittelers, „Winklers“ und „Aus dem Reide des Joka“, und den „L. prinsen“, die waren die einzigen Dichtwerke, denen er Geschmack abgewann und die sein Hirn zu dessen vermochte. Soweit ging nun alles gut. Kein Geheimrat Klö-

ster und kein Oberbedinmine hörten Klöstermann, der für das Dr.-K.-Unterregnum einen Dieretretter kommandiert hatte, während er selbst, zumest noch halb im Tran, auf seinem Dachsofa lag und den „Schah im Silbersee“ las. Bis eines Vormittags sein Gedächtnis herangestellt war und als größte Katastrophe zur Verhängung kam:

Im Direktorzimmer, im vierten Stock, war wieder einmal Sitzung anberaumt. Wegen zehn vollzogene sich die Beteiligung mit den Esylen der außwärtigen Behörden versammelt, um wichtige Beschlüsse zu fassen. Klöstermann war wenige Minuten vorher in einem Zustande dionysischer Weltentradtheit erschienen. Die treuen Kollegen hatten den vorredenden Kömmig, der, schlieftrich und milde Geshänge gehöben, von seinem Dämon zwischen den Regalen hin und her gemowen ward, rasch und beifam abgehoben. So froh er, mit einem dicken Schwärze bemerkt, die kleine Treppe hinauf in sein Refugium.

Er hatte sich nur durch kaltes Wasser erfrischt, ohne geduldet zu haben, und war in einen wenig lebendwerten Verfallung. Der kalte Schwärze Kette ihm verführt an der Eitrn, und die kontrollierten Esprimengen blarrten und gluckten in seinem Jamer wie Frösche, die ihm jeden Moment durch die Gurgel hervorzuschlagen drohten. Halb noch im olumpischen Döseltran der Nacht, halb schon im bohlagigen Alshengrau des Tages, plumpfte er auf sein Kanapee, indes branten im Direktorzimmer die Sitzung ihren Anfang nahm. Die Esylen um den armen Esch herum, die autoritätsgewaltigen Vertreter des Staates und Ritter des gemeinen Wobles, Notenanpräsidenten und Minister und Parteischöpflinge, und hatten lange, tiefgründige Besprechungen. Eine alte Parlamentsgröße mit einem solchen Knoten auf der Glage und weißem Knebelbart hielt eine feste Rede. Erst nichtend lasuchten die Esylen mit den Dieretrettern, die Sozialpolitiker und die gewichtigen Wesse. Was war das? Droben im Haupte hatte, langsam an- und abebbend, ein langgezogenes, dumpfes

Orellen eingelegt. Erst glaubte man, es würden schwere Möbel auf Rollen über die Dieren geschoben. Dann aber schmolz es mächtig an, es klang fast wie Raubtiergeheul oder wie der Ringelzug des Hirnenfischen in den feuchten Wäldern der Bergwelt. Huumuh... huumuh... Der Vortragende unterbroch sich. Die Hände auf die Tischplatte gestützt, äugte er schliefgenet den Kopf im Kreise umher und frante beifremdet: „Was ist denn das für ein Rollen?“

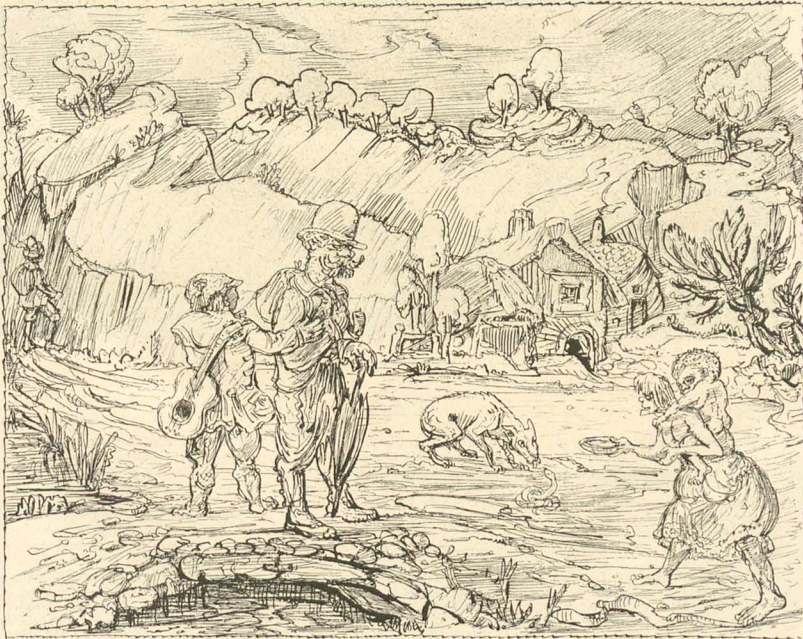
„Ich werde mal nachsehen“, sagte der Vortragende und erhob sich. Auch drei oder vier andere Dieren vom Direktorium folgten ihm und fliegen im Gänsemarsch nach oben, den rüffelhaften Eänen nach, die hinterher anschwelend den ganzen Hohenraum erfüllten. Dort, hinter der Kiste, kam es her... Neugierig schloß der Herr Direktor hinterher und...

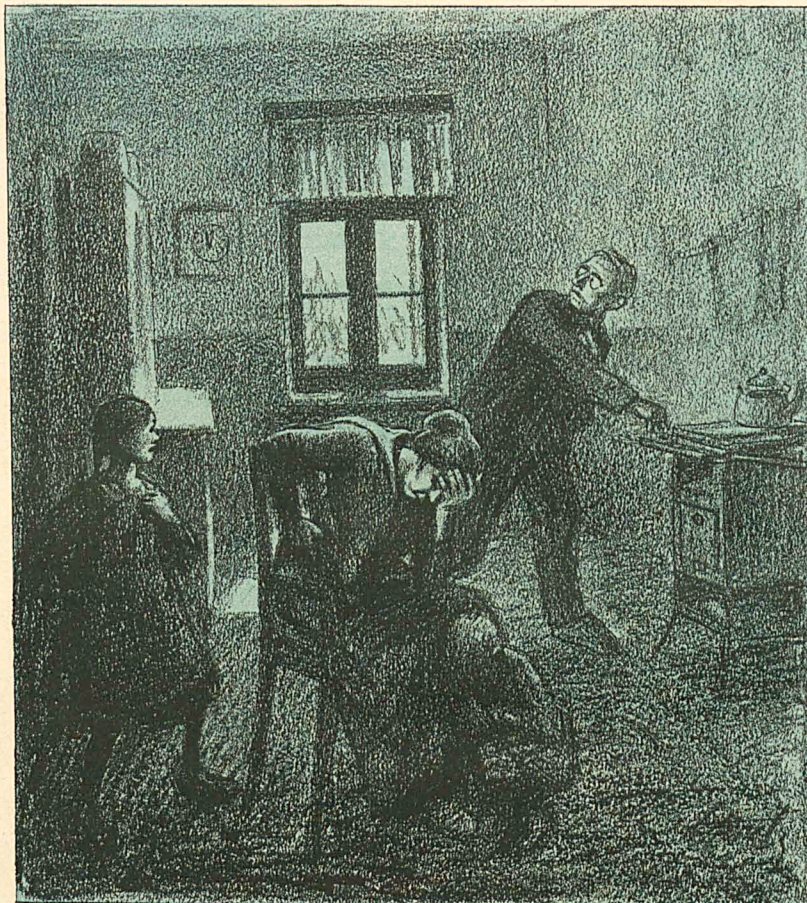
Tanghingegen auf einem Kanapee lag der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Doktor Klöstermann, griffte zu seinem Direktor aus überfließenden Augen verzückt empor und hielt ihm ein Buch unter die Nase. Und freischieflich blähte er: „Beschäftiges Wes — hup — müssen Sie lesen, Verehrter! — von Karl May — hup — kennen Sie Karl May? Les Sie hier grade von ihm „Von Stambul nach Bagdad“ — adaltes Werk — darin bestrahlt er den Gessang der bewundern Dieretretter: „Huh huumuh...“

... daß, dahin war es mit der herrlichen Einreide. Messer Klöstermann mußte jeben. Der nächste Kontrollbüren in den Esprimweschäften war nicht mehr erwidert. Dabin war der Tagesdienst im Kasino und auf dem Sofa, dabin die freudbringende Arbeit mit Schwapgebeten und Knie-metterwesen, mit Dr.-K.-Jelzwei, Männlein-auf-Altenbogen-Malen und „Hört — hört“ — Gagnn, alles war dabin! Weined zerhüllen die Genien des Bedonus und Gantimus für Dieretretter: Bogumil Klöstermann wandert in die Wüste! Da list er nun auf dem Felten der Stellungseligkeit und heult den uraltten Dieretrettergesang...

Die Poesie der Landstraße

(A. Raben)





„Noch eine Minute bis zwölf — dann wird der Gashahn aufgedreht.“

Befoffen

Jetzt wollen wir einmal lustig sein
und uns in Liebe umarmen:
Es lebe das große Gebärmen
und der Wein! Und der Wein!
Wir müssen uns einmal verkräften
einmal zu leben ganz und gar —
und sollte uns Kafe verhaften:
wir umarmen sogar den Kafe...

Deutschland muß wieder leben,
die Sonne muß wieder hervor,
und Weißwürsch muß es geben
und Bregen und Gens mit Humor!
Es läßen sich wie Geschwister
im rosigen Zukunftschin

der Staaterrat und sein Minister,
der Bauer und sein Schwein.
Es fallen die Hände und Kesseln,
kein Herz ist mehr steinern und Kamm,
und sitzen wir in den Kesseln —
wie sitzen doch beisamm.

Ihr Armen, seid frohlichen Sinnes
und übermäßig gestimmt:
die Armut, die übernimmt Eines,
der alles übernimmt.
Den alten Gott — ja, den alten,
den schicken wir in Pension, —
zieh, Pastor, nur keine Falten,
wir honorieren dich schon.

du darfst uns mit Sanftmut umgaulen
wenn uns sonst gar nichts mehr reizt,
wenn keine Beize mehr beizt —
wir wollen dei Kind schon schauteln...

Und haben wir etwa keinen Spirit
und haben wir nichts zu hoffen...?!
Wie — — sind wir dalkelch befoffen...?!
Sie — haben Sie Ihre Ehre bei sich...?
Dann kommen Sie mit und kneifen Sie nich,
dann kommen Sie auf den Lokus mit,
ich bin ein deutscher Mann, Sie Flegel,
ich... hopppla... na prost, wir bitten die Segel
und fahren halt und hallo mit Schmiß
ins kommende Jahr... in den neuen Beföschig.

Peter Scher



Qualitätsmarke „Rabe“

Die beste Sparsamkeit

bleibt verständliche Körperpflege. „Gesundheit ist Reichtum!“ predigt der Rabe allerorts. Ihre Vernachlässigung zeitigt kostspielige Folgen. Eine hygienisch vollkommene Zahnpflege macht sich deshalb vielfältig bezahlt, wird auch jedermann ermöglicht durch die maßvolle Preisgestaltung der idealen, verblüffend wirkenden

Zahnpasta Nivodont

Ebenso tragen Aufwendungen für vorbeugenden Schutz gegen die Saisonkrankheiten der rauhen Jahreszeit, Erkältung, Grippe usw. die höchsten Zinsen. Wer in der Schule, in der Stadtbahn, tagsüber im Büro oder abends im Theater usw. mit zahlreichen Menschen zusammenkommt, ist besonderer Ansteckungsgefahr ausgesetzt, schützt sich aber zuverlässig durch die noch gegen üblen Mundgeruch sich wirkenden und angenehm schmeckenden

Calciform-Tabletten

Andere lästige Winterleide: rote Hände, rissige Haut, Frostbeulen besiedigt schnell die neue Frost-, Haut- und Wundsalbe

Campholint

(31,6% Cerussa, 5,2% Camphor synth., 63,2% Alepis lance.)

"A.W. FABER"

AW. FABER

Die besten Blei-, Koper- und Farbstifte

Lieber Simplificissimus!

Es war einer der seltenen Fälle, daß wir einmal abends einige alte Freunde bei uns hatten. Erob Zees und Selbstbrennendes Sudens ging es erregt zu. Der eine hielt der Rentenannte die Stange und fand einen erbitterten Gegner, einer schmar auf Diter, eine Dame kämpfte für Ueberbott. Meine Frau flüchtete für die Zerschiedit und brachte das Gweld auf der treulichsten Stelle. die früher in den Familien unserer Artgenossen die mehr oder weniger freizieligen Anläufen das Amt der Kostfroh verleben hatte: sunblid, reinlid, troig, in Iradlerler Gdrtage und gar nicht teuer... Bom gleichen Augenblicke an berichte unnie Verfohmung und tiefter Friede.



Ich sag dir's am besten sind die's

MASSAG

SCHREIBFEDERN

MATH SALCHER & SÖHNE

ANTIKENZEUGLICHKEIT

WAG STADT

LIMBURGER STRASSE 10



Die Sünden der Väter

nicht zu wehren wies! Das tiefste des völligen geistigen und körperlichen Ruins steht hinter jedem Nervenleiden. Nervenleiden haben ihren Ursprung im Gehirn und Rückenmark, sind eigentlich Gehirnleiden und ihre letzte Folge ist:

der gänzliche Verlust der Nervenkraft.

In leichteren Fällen sind Nervenleiden gekennzeichnet durch leichte Erregbarkeit, Zittern der Hände, Gedächtnisschwäche, Verstimmung, Gliederzittern, Unruhe, Müdigkeit, Herzbeschwerden, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, Unsicherheit beim Sprechen, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Taubwerden einzelner Glieder oder der Hautstellen, Ueberempfindlichkeit gegen Gerüche und Gerüche, Melancholie, Neigung zu starken Getränken, Schläfrigkeit und viele andere Symptome, die einzeln oder zu mehreren vereint auftreten können.

Wo ist Hilfe?

Nervenleiden sind Erbkrankheitszustände, veranlaßt durch Ueberanstrengung der Nerven, z. B. durch Ueberarbeitung, Ausschweifungen, Aufregungen, Kummer usw. Erschöpfungszustände können nur durch eine

wirksame Kräftigungskur

beseitigt werden. Jede Arbeit verbraucht Kohlenstoffe, die Arbeit der Nerven vor allem! Diese müssen Ihnen in ausreicherer Menge zugeführt werden. Es ist um der medizinischen und wissenschaftlichen Wissenschaften willen, diese Stoffe in höchster Konzentration zu liefern und sie zu einem äußerst wirksamen Präparate, dem bekannten Nerven-Nährmittel „NERVISAN“ von Dr. med. Robert Hahn zu verarbeiten. Dieses ausgezeichnete Mittel

hat Unzähligen geholfen,

selbst in ganz verzweifelten Fällen, und es wird noch Tausenden helfen. Täglich gehen Dutzende in Rottenburg; ich bin Ihnen zu grossem Dank verpflichtet. Die Skepsis, mit der ich bisher jedem gesundheitlichen Gesundheitsrat, was reichlich zugeht. Eine so programmatische Besserung und Heilung, wie sie tatsächlich eintrat, hat mich orientlich fasziniert.“

Solche Briefe liegen sehr viele vor. Weil aber die eigene Ueberzeugung der beste Beweis ist und was die Mittel eine Prüfung nicht zu scheuen hat, so senden wir

eine ausreichende Probepilose gratis

an jeden, der uns seine Adresse aufgibt. Ebenfalls gratis fügen wir ein interessantes und sehr lehrreiches Buch über Nervenleiden und ihre Heilung bei. Man sende also sofort die genaue Adresse per Postkarte an

Dr. med. Robert Hahn & Co., m. b. H., Magdeburg/942.



Hassia

Die elegante Fußbekleidung

Schuhfabrik Hassia A.-G. - Offenbach a. M.-S.

Walter von Molo

Die Liebes-Symphonie

Endgültige Ausgabe der vier kleinen Romane in einem Band

5. Auflage

Preis gebietet 3 Goldmark, in Leinen gebunden 5.50 Goldmark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Albert Langen, München-19

Metallbetten

Stahlmattentzen, Kinderbetten
Eisenbetten, Katalog 702 frei
Eisenbettfabrik Suhl (Thür.)

Interessante Broschüre
langt pp. Ebdert. F. Acker,
Verlag, Welfach 2 (Hessen)

Ceberdie Unentzichten gegen
die Chronwasser wegen

Syphilis

von Dr. med. Güntz. Zu bez.
für 2,50 Milliarden durch
Daphner Verlag, München 23.
Postfach 1.

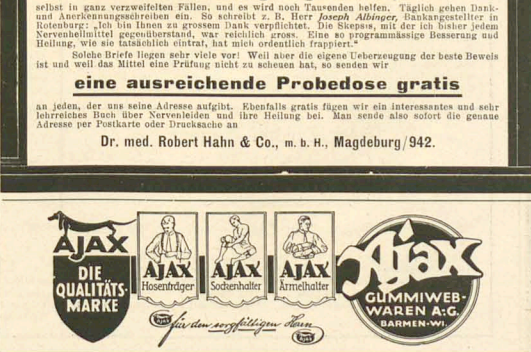
Ludwig Thoma

Die Daphnerin

und andere Gedächtnisse

Zu beziehen durch die
Buchhandlungen oder
vom Verlag

Albert Langen,
München-19



AJAX

Die Qualitäts-Marke

AJAX Rosenzweiger
AJAX Seifenhalter
AJAX Armhalter

AJAX

GUMMIWAREN A.G.

BARMEN-WI

Der „Simplificissimus“ erscheint wöchentlich einmal. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten jederzeit entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer 30 Pf., ein Monatsabonnement 1,20 Goldmark. Deutsch-Oesterreich die einzelne Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland, nach Lettland, Polen und Ungarn 1,20 Goldmark zuzüglich Porto und Verpackungsspesen, pro Quartal nach Argentinien 6 Pesos, Brasilien 6 Milreis, Bulgarien 120 Lev, Chile 8 Pesos, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mark., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien, Australien und Engl. Kolonien 8 Sh., Holland 5 fl., Japan 2 Yen, Jugoslawien 150 Dinars, Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 5 Fr., Spanien 9 Pes., Tschechien 50 Kr., Ver. Staaten u. Mexiko 1,20 Doll., übrige Länder Schweizer-Frankenpreise, zuzüglich der Porto- und Verpackungsspesen.

Anzeigenpreis für die Tagespaltene Nonpareille-Zelle 75 Goldmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Handl, München. — Redaktion für die Redaktion: Dr. H. E. Blach, München.

Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröschel, Wien VI. — Expedition für Oesterreich bei J. Rataj, Wien I, Graben 28.

Ausgezeichnete deutsche Romane

<p style="text-align: center;">Lena Christ Matthias Bichler 4. Auflage Scheffet 4 Goldmark, gebunden 6 Goldmark</p> <p>Deutsche Allgemeine Zeitung: Hier ist Wärme und Ursprünglichkeit, dazu der große Eifer der alten Erzähler, der aus der Enge des heimatischen Bezirks, dem Lena Christ fast auf beiden Füßen stand, hinausweist in das weite Gebiet der Kunst, und dies ganz ohne Absicht und darum eben wertvoll. Hier ist alles gemadon aus der Sprache und aus dem Volkstum heraus, so unmittelbar, wie sie selber daraus kam.</p>	<p style="text-align: center;">Lena Christ Die Kumpfhanni 6. Auflage Scheffet 4 Goldmark, gebunden 6 Goldmark</p> <p>Hamburger Nachrichten: ... Und prachtvoll ist die Art, wie das Anekdotische aus der Umwelt — und trotz einer reichen Umwelt — herausfällt. Der Bauerhof und das Dorf sind in mehreren kurzen Kapiteln mit einer Monumentalität hingestellt, einer Vielheit der Farben, einer Perspektive, um die mancher Junggenosse diese Frau beneiden möchte.</p>
<p style="text-align: center;">Max Halbe Die Tat des Dietrich Stobäus 10. Auflage Scheffet 5 Goldmark, gebunden 5 Goldmark</p> <p>Das literarische Echo, Berlin: ... Die Durchführung des Selbst-erlebten war immer das Stärkste bei Halbe, zumal wenn jene zwischen lyrischen Unterbrechungen dazwischen trafen. Die ihn als Künstler charakterisieren. Die latente Kraft gibt auch dem ersten Roman des mehrversuchten Dichters ihren eigenen Reiz. Sie kimat am schönsten, wenn sie von seiner Heimat singt. ... Hier ist Halbe Meister...</p>	<p style="text-align: center;">Hans Raithel Männerfren 3. Auflage Scheffet 3 Goldmark, gebunden 5 Goldmark</p> <p>Schlesische Zeitung, Breslau: ... Hans Raithel hat, das merkt man auf jeder Seite, mit seinen Bauern zu Lichte gelassen. Nichts wird gefeiert und sie auf den Weidmarkt begleitet. Er kennt ihre Bedenke und Gewohnheiten wie sie selbst, ihr Trinken in Haus und Stall. Doch wird seine Schilderung niemals zum nüchternen Bericht. Die Sprache ist künstlerisch gefolgt, das Ganze aber die Gabe eines feinsinnigen Dichters.</p>
<p style="text-align: center;">Hans Raithel Der Pfennig im Haushalt 3. Auflage Scheffet 3,50 Goldmark, gebunden 5,50 Goldmark</p> <p>Professor Dr. Eugen Kühnemann, Breslau: Mitterhoffel Manz meiterhaft. Das ist ein produktives, ein ganz ausgewachsenes Buch. Eine wirklich gute, in sich vollendete Dichtung. ... Und wunderbar erzählt. Das Deutsch in seiner schlichten Sachlichkeit ist die Reinheit und Sprechlichkeit selber. Was Weib unter den Malern, ist Raithel unter den Dichtern.</p>	<p style="text-align: center;">Ludwig Thoma Andreas Böst 38. Auflage Scheffet 5 Goldmark, in Leinen gebunden 7,50 Goldmark</p> <p>Verner Bund: Wir bewundern in dem Werke die feine Charakteristik der Personen, die ihre Kraft und den köhleren Humor. Thoma's Leben ist nicht leer, und nie überflüssig seine Dichtung die Grenzen künstlerischer Wahrheit. Alles in allem, sein „Andreas Böst“ ist ein prächtiges Buch, das trotz des empörenden Sieges von Ungerechtigkeit und Lüge niemand unbefleigt aus der Hand legen wird.</p>
<p style="text-align: center;">Ludwig Thoma Der Wittiber 24. Auflage Scheffet 4 Goldmark, in Leinen gebunden 6,50 Goldmark</p> <p>Nord und Süd, Breslau: Diese Geschichte des lebenserfüllenden Bauerntrahens der zum Verhängnis und zur Vernichtung einer ganzen Generationen fuhrt. Hier ist nicht an, das Allerbsten in unserer zeitgenössischen Dichtung nicht zu verstehen. ... Der tiefe sittliche Ernst ... wird jedes empfängliche Verleben gefangennehmen. ...</p>	<p style="text-align: center;">Runi Tremel-Eggert Die Hofmansteiner 3. Auflage Scheffet 3 Goldmark, gebunden 5 Goldmark</p> <p>Berliner Lokalanzeiger: In den „Hofmansteinern“ träumen die Steine ihre Geschichte, leben die Menschen ihre Geschichte, ihre irdischen, großen und kleinen von Geburt bis zum Tod, und in Geschichte und Bericht einer Berg- und Wald, Weib und Feld, der Abendwind und der Morgensterne große große Weltigkeit. Welche Stimmung hat doch dieses erste Buch der Dichterin!</p>
<p style="text-align: center;">Runi Tremel-Eggert Sanna Spizengreif 3. Auflage Scheffet 3,50 Goldmark, in Leinen gebunden 6 Goldmark</p> <p>Die schöne Literatur, Leipzig: Eine Dorfgeschichte von seltenem Reiz und der Beschäftigung und Mitgefühl. Alles, was den Lebenskreis des stillen Fleckens im Frankenwald beschreiben, ist hier durch die Dichterin Kunst in einen Spiegel eingefangen, der das bunte Bild in Leben wiedergibt. ... Wenn irgend, dann ist hier der Heimatroman ein neuer wertvoller Gewinn erwachsen.</p>	<p style="text-align: center;">Runi Tremel-Eggert Fager Rapps und seine Peiniger 3. Auflage Scheffet 3,50 Goldmark, in Leinen gebunden 6 Goldmark</p> <p>Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: Reichtum der Motive, gute Beobachtung des Kleinlichen und Sorgfalt in der Ausarbeitung der Figuren zeichnen dieses Buch aus. Man merkt die Gedächtnis ihre Liebe zum Frankenland an, und es sich mit ihrem feinen Humor ein schillerndes Können verbindet, wird Fager Rapps zu einer wertvollen Bereicherung der Heimatdichtung.</p>

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Man muß sich umstellen

(V. Schanhoff)



„Ja, alter Spezl, Schieben is nit mehr, heute rentiert nur noch reelles Geschäft. Ich habe jetzt ne Braun.“

Die Antwort aus dem Jenseits

Von Robert Walter

Blindwellen ereignet es sich, daß die Sechsfußstrecke blumig werden. Die Kontieren dank mit Rosenansehen im bittern Willensaugen. Wenn man amweisen geistlichen In Sinn, heiliger Dummheit und wüßigen Maßstabe liegt: Erst im sechsten Monat des zweiten Jahres nach dem Tode eines Heines geschrieben die Wollen, die sich um den Fuß des Himmelsoberneßts hatten so soll man vernünftigerweise überlegen: in diesem Jahre wurde der große Blauflon des Zalpingauffandes, der fünften Jahre lang zwölf Provinzen und viele hundert Städte überströmte hätte, abgedämmt. Unterworte dieses zum Abschluß der kriegsdenkenden Dummheit notwendigen Geschäfts war Fiang Kuo Fan, der Nischen, Krone seines Weltens die Eroberung Kantons.

Aber ich will mich um meine Kunst, Beschäftigen zu erlauben, beschäftigen. Obwohl ich das Widrige vonoballos der Kullermeister Zu Shi, des alten Buddha malen möchte. Denn unter Herrschern von Weibern schäme ich dies durch seine eigenen Schicksale geistlichen Eroberer und schuldige Unter, bin ich allein aus reiferer Entloftung weiblicher Eigenschaften auf dem Throne als Genuie entziehen konnte.

Frühe über wüßigen Mafel kriegen den tollstischen Zupingfluten — an ihrer Spitze Quang Yiu Chan, dem „himmlischen König“ — die sich verbrennen und erschlagen ließen, die sich verzeihen und erschloßen, um nicht unter die bestialische Rache des Donschnecker Fiang Kuo Fan zu fallen. Seine Wertschätzung um an der Geschichte vom abgesetzten Kopf Li Wan Tsiao ergötze.

Li Wan Tsiao, ein Hüft seiner langhaarigen, d. h. ungeschlossenen Rebellen, nur als einziger vom Schicksal ausgelassen, lebend in die Nachschlinge des Nischen zu geraten. Keine Geliebte ist um den Hals ihres Freundes, seine Mutter um das fangende Erleben an ihren Augen befestigt, mit sich Fiang Kuo Fan um seine lebendige Leuchte bemüht. Für das Vergnügen einer außerordentlichen Durechtung zahlen die Menschen gern mit beschwerlichen Dienenleistungen.

Daß Li Wan Tsiao in einen engen, aufschreibenden Gefangenschaft gefesselt wurde, getuschelt allerdings zu seinem eigenen Vorteil. Aber leben Gewohnheit betrachteten allfänglich jede seiner Bewegungen, auch im Schlaf, fütterten ihn mit Zerwürfen, betreten ihn in seinen geistlichen Verrichtungen, ließen nicht einmal zu, daß er sich die Nase säuere. Denn er hätte sich ja mit einem Weist fähigen die Rebe herausziehen können.

Nach wechslender Reize, schwindend wachsend an ihren zweier Kameln, bene um die Gorgelbenden vor dem Weßlichen Palaß in der Verbotenen Stadt zu Deting auf. Als Zu Shi, das rebulunge Unter, zu drei merkwürdigen Audienz teilpette, versetzt von einem Dorte Beschlüssen, werden nicht gewöhnliche Genialität ihres Beschlusses Fiang Kuo Fan. Sie hatte nur einen vernünftigen Will für ihn.

„Der langhaarige Dumm wird sich nicht vor mir auf Schließen legen können.“ sagte er. „Nur ich.“

„Wohnt, du bist früher einmal ein philosophischer Kopf gewesen. Überlege kann man mit Schließeln einen Esel retten, aber keine Donschnecke.“

„Man sagte sie, totalität läßt sich nicht. Du bist geistlich. Man überstehe ihn ein, damit ich seine Rebellion gegen die Hoffste erlebe.“

„Man würde ihn“, botterte Fiang Kuo Fan, „mit Schließeln aus den Kuten bringen.“

„Wohnt, du bist früher einmal ein philosophischer Kopf gewesen. Überlege kann man mit Schließeln einen Esel retten, aber keine Donschnecke.“

„Sie stand jetzt drei Anklagen von Li Wan Tsiao, der langsam geringschätzig die Augen auf sie richtete,

die schwarz in Wildheit, männlicher Mollheit und Dohn feuerten. Zu Shi Blau schon ins Dien — ihre geballten Fäustchen bewegten sich eine Stunde ziellos. Der Mann Li Wan Tsiao glaubte, die Blindwüßige schwante erstarrte vor seiner blühenden Mollheit, und der Genuie gefinst. Aber der Bambusblut, den ihm der Genuie Li Shiao Li, der Schußflüsterer, die Blindwüßige unter der Blindwüßigen, mitten ihres Schicksal brannte, bewies ihm seinen Irrtum.

Zehn Sekunden hatte die wortlose Audienz dauerte, aber sie zeigte zwei merkwürdige Ergebnisse. Fürs erste erwiderte der Hümling Li Shiao Li vor der scheinlichen Gewalt des Rebellen über sich selbst, der den blutigen Bambusblut nicht einmal in einem Juden der Wimper beantwortet hatte. Zum anderen dezidierte das bestialische Weßliche in der großen Gegenwart Zu Shi den langsamen Tod des langhaarigen Hundes.

Einen Augenblick Geduld um des Menschen Maturer! Der langsame Tod beginnt mit dem ersten Blick des Histen Fingers an der linken Hand. Niemand leugnet die Ehrenwürdigkeit alter Bräute. Am ersten Zage bricht man dies Woll hindür, schneidet es aus und fächert das einende Blut in einem lebenden Uhd. Am zweiten Zage fällt das Nagelgild des nachbarlichen Fingers. Die erste Reibe ist in zehn Zagen gewischt und erledigt. Am elften beginnt die zweite, schmerzbrange Zehnerreihe, am einundzwanzigsten die letzte. Nach diesem Zagen — aber das ist nur ein Nebenspiel für kleine Schulbuben.

Als nach einem Monat der Rebell Li Wan Tsiao zwei großlich verflämte, fliegenunfähige Handstücke fahrend durch die Unterwelt ließ, begrüßte ihn der verächtliche Hümling Li Shiao Li. Man sah, daß das Äußig des Schußflüsterers-Li von irgendeiner Aene seiner tollstischen Derrin durchhüllt wurde.

„Wenn ich die Rebe deiner mörderischen Hände be-

traute.“ begann er, einleitend den Bambus vor sich auf und ab wippend, „nehme ich an, daß du den Geschicklichen durchs Gesicht verzeihen hasten nicht. Wir können also ohne Feindschaft miteinander reden. Morgen wird man wie ich bemerkt, bei dir mit den Leben anfangen. Der Einfachheit halber beschränkt man diese Redezeit auf zehn Zagen. Darnach wird man einen Monat aussetzen, am dich wieder zu Kräften kommen zu lassen. Wir werden uns bemühen, dich zu übergeben, daß du ein Unmensch gewesen bist. Zwar behaupten die Ärzte, das Blut eines zum langharen Tode Verurteilten würde bereits nach sechs Wochen gärtig und jersaule die Aberrande. Aber ich habe mehrfach den Beweis geführt, daß ein glühender Rebelle noch nach fünfzehn Monaten leben kann man ihm mit einem Messer das Widrige Quang Yiu, der Öhrin der Darmbergheit, auf den Bauch richte. Das alles ist nur eine Frage geistlicher Befandung. Der Hümling löst sich von dem Kopf des langharen Vppenmenschen Li Wan Tsiao zu neuen andern und seine Augen klar wurden.

„Es geht dir doch nicht zum Aben.“ meinte er, „denn du lebst — und bist bereit, dich bemutet, um dieses Rebellentum willen in jeder andern Welt die unangesehnen Qualen der Hölle zu stublen. Geimere dich an den Feind Quang Yiu Chan, deinen himmlischen König, der sich in der Überzeugung Hartung versetzte. Man hat seinen Leichnam aus der Dachsengrube gewickelt, enthaupet, und der Kopf kreist jetzt durch die Provinzen. Daß der Rebell Quang Yiu nun best im Vorleser des jersaule rumbulden Rab der Wege beselgen muß, hier nicht wie ein stinendes Gedächtnis zurückgelassen hat und als blindes Schweln wiedergeboren werden wird, brauche ich dir nicht zu erzählen, der du die über drei Schicksal unglücklichen Kar geworden bist. Zwar suchst du aus um die Marterung deines schmerzenden Kadavers, ohne zu bedenken, daß wir dich nur in die Qualen des jetzigen Lebens quälend wollen. Denn man wird die dort einen ewig bangenden Joel ins Dien sperren, die täglich alle Zähne herausreißern, täglich die Schlingen durch Mund, Nase und Ohren kriechen lassen. Die täglich durch Knochen in die Eingeweide schlängen. Als was der wüßigen Genuie möge sich, die mit als Menschen verabschieden müssen.“

Der Hümling lächelte, als Li Wan Tsiao stößweise nach Kopf schnappte und seine Augen wie irrlich im Schicksal zu wüten begannen.

„Das heißt —, für er gedankenvoll fort, kein gegittertes Dpfer brockadent, — das heißt, ich könnte nicht nur Deine Bekehrung zu wahlen abstimmen, sondern die auch einen bevorzugten Grad in der Hölle verfassung, — falls ich irgendwelchen Vorteil davon hätte —

Die Augen des Rebellen hielten mit einem Rauf statt und witterten jähling wieder über die Städte.

„Mühtich — und der allmächtige Herrsch verzeih die Alter, um seine Hölle wie gefischtere Dolche in die aus Welt und Tade fesselnend Augenpf seines gedrohenen Spesters zu stehen, — nämlich, man könnte dich zum einfachen Tode des Entbaupens begnadigen, wodurch deine Verbrechen ausgetilgt werden —. Man könnte um solcher Gnade willen, die man dir erweise, — eine besondere Zaf von dir verlangen, zu der du aus deiner bestialischen Kraft fähig wärest. — Du darfst mit dieser Tat, meine ich, — in die Reibe der Gekundten, ich lege, in die Heine auswermbare Schär der Unsterblichen empfehlen. — Man würde deinem Gedächtnis einen Palaß mit herten Giebsperren errichten — du verheißt —, würde die täglich Dpfer bringen, von denen dein Leben bis zum Tode des Etern geborene, — so daß du mindestens als Lobdatin wiedergeboren

Alles beim Alten

(V. Schanhoff)



„Wo's d' hinhöret, nit wie Massen übere teure Leben — atak wie vor'm Krieg!“



„Kleid, sage' du zuerst, du bist in der Krankenkasse.“

werden müßtest. — Ich sehe, dein Gesicht verzerrt sich. Solltest du noch versuchen, zu lächeln — ?
 „Ja, ich atmete Hi Wan Tsai, aber ich mein Mädchen. Ich lächle weil du allzu ebenig verdichteter Wallach mit dem maßlosen Narkeit des Dajewis erzählen willst!“
 „So bist wie uns ehing,“ spürte der Schußflehnerwachs-Bl, „und deine Schimpfhorner tun mir nicht. Denn die Großen sind mehr Prängel gemacht als die Kleinen. — Merke auf. Du hast gewiß von den Entsetzten gehört. Das ist eine berühmte Götze, aber der Nachlebenden vorwegentz hat, was möglich war, so daß wie an unlerem Gleichheitsfeier mit der Schrittstufe zu laufen haben. Und wenn man heute einen neuen Schritt über eine neue Sonne entdecken würde, so müßten uns solche Mittelgötzen auch nicht weiter imponieren. Du wirst nun — morgen schon, Hi Wan Tsai, falls wir uns über deinen künftigen Namen verständigen sollten — du wirst nun, sage ich, morgen sein, Hingtsin, tsungsin Gedanken — in der Gedanken noch deiner Kämpfung! — auf der aratigen Schwelle zum Totenland stehen, diesem Leben noch zugewandt und dasjenige Jenseit erkennen! Ein ganz Augenblicke, ein paar geschliche Augenblicke lang! Verstehst du? Aber die könnten der Menschheit genügen, wie durch ein schauriges Fernglas lies bis zur Stunde unvorstellte Welt zu entdecken, die uns alle verschlingen wird!“
 Hi Wan Tsai lächelte höflicher. „Wenn du weiter nicht meinst, Hi Wan Tsai, du suchte im Tempel der Baumbergsteit — ab wann du weiter nicht forderst! Ich habe den eiferen Willen, die auf fünfundzwanzig Gedanken den Vorhang vom Jenseite wegzurufen! Aber welche Fragen wirst du dann an mich richten? Ich will sie mir schon jetzt ins Hirn trennen, du Rosenepfeifer unter den weißen Bägeln! In die weiche Welt soll ich die mit Augenlidern, Brauen, den Mastenbüchsen, Lippen, den Künzeln auf der Öfen Antwort geben, wenn mein Edelhel neuwärts unter die Gardine zur Wohlzeit klopft?“
 Der Genuch antwortete nicht. Sein Gesicht wurde wie eine Zlatte, unbeweglich. Da bist ganz ein Hund, dachte er, aber du gehörst mir jetzt! Naivlich, Und alles andere findet sich, wenn dein langhaariger Kopf herunter ist. Dann läßt er einen der Goldbarren in die Kasse, daß er dem Eingangs zur Erklärung Jäger, Oestigebrüche mit Schinken, Zauberener in geschwornen Pilzen, knuspig getratenes Jereitellisch und weissen Reisbrunnen bedäute. „Du siehst,“ sagte er, die Oberlippe hochziehend, „ich meine es vortrefflich

mit dir, deinem Örentempel, den nachfolgenden abtülligen Öhrungen und Drenner erhabenen Wädringeburt.“
 Darauf besprachen sie sich und vertetzten die Fragen und alle Arten des Antworten ein. Am Ende dachte der Genuch: Das ist ein Preis die Kreaturen glückliche, die ihre Danten von der Arbeit anderer Kreaturen überwinden lassen. Und er begann zu lächeln.
 „Morgen früh — in der Stunde des Dauen!“ beschloß kopfsteckend der Schußflehnerwachs-Bl und begab sich, um unemselbiger Freunde angefallen, zum Jenseitig Tseng Kao Jan. — Hi Wan Tsai ließ sich füttern, kante und lächelte.
 In der stillen Früh, sechs Uhr, vollzog sich auf dem abgelegenen Hof der Wachen ohne Umstände die Vorbereitung zur Geselligkeit der Jenseite. Als der Hingtsin und der Genuch in den Hof hinabgingen, ludete Hi Wan Tsai freitreibend auf dem harten Kelm und unterließ sich besonders wie ein tauchlicher Mönch mit dem Drenner, der hinter ihm hand. Dann erhob er sich und begann ungetraut ohne Kertus und Öhris: „Mein Willen in dieser letzten Minute zielt dahin, als Mandantin miederzugeben zu werden. Solltest du nun, Hi Wan Tsai, du verdichtete Kreatur, zum Lohn für die gigantische Antwort, die ich dir in der nächsten Minute aus dem Jenseite geben werde, mit nicht einen Tempel und sieben Öhrenposten erbauen, so werde ich die in meinem künftigen Dauen den Schadel beunteschlagen, wie du es jetzt mit mir machst!“ Drohend hob er den verdichteten Armkrumf. „Merke dir das zu Wallach!“ Dann kante er hin.
 D. V. Henter schmit ihm eiferig die Haarsträhnen aus dem Nacken, trat einen Schritt zurück, freitreibend jetzt, mozt kurz das milde Nichtschmerz, sich es läßt über sich hoch hinaus —
 In diesem Augenblicke stierte Hi Wan Tsai gärrlich: „Dum an deine Antworten, du Hund!“
 Und knackend, schließend leg der Kopf vom Krampf, hindorend — den Lebmbomben mit Blut bezeichnend. Wie ein Tiger sprang der Genuch ihm nach, sich ihn, beide schützte in den Haarenagen, empör, bellend: „Hi Wan Tsai, heißt du das andere Leben — ? fährst du schon auf dem Drahtseilen — Hi Wan Tsai?“
 Er schüttelte den abgeschlagenen Schadel. Der verdichtete sich jetzt — bluttriefend —
 Hi Wan Tsai — heißt das hier beständig, den gelben Braunen — heißt der Genuch herte.
 Die Augen des Schädels gingen lachend hin und her. Die Ader senkten sich halb —. Er wollte antworten — Der Genuch brüllte: „Hi Wan Tsai! leuchtet dort eine andere Sonne? Hi antwortet! eine noch hellere Sonne?“

Die Lippen des Schädels öffneten sich — — das Kinn lecherte sich herab —
 „Hi Wan Tsai hör doch! Hi Wan Tsai, sind die Zügelgeschleiden dort lebendig wie wie — lebendig wie wie?“
 Die Augen des Schädels standen Starr. Aleren in die Bitte des Lebendigen. Die Zunge trock zuäuden die Zähne —
 Der Genuch sah in den Haaren seines Opfers, brüllte — entsetzt: „Hi Wan Tsai!“
 Die Zunge trock heraus — weiß — lang — schlüßig — fest — böhmlich —
 „Hi!“ lautete Hi Wan Tsai, der Allmächtige, schlenderte den Schadel hin ab — — und taumelte vor —
 „Dat er geantwortet?“ fragte Tseng Kao Jan, „was bist er geantwortet?“
 Der Schußflehnerwachs-Bl maunzte sich halb, schandend, mit einem vom Öhren maulläuternden Schall. „Beantwortet — hat er — — Ihr Wallacher, ihr Kapornen! ab du Schöps, du Dorgel ab — Genuchun allesamt! ihr ganze verdichteter Schindel! — hi!“ Er sollte nur noch, sich löstend — und torkelte vom Hof. Auf der Erde aber lag der Kopf Hi Wan Tsais, mit bezaugstretter Zunge — und lächelte. Man hatte seine Antwort aus dem Jenseite verstanden.

Frauenlogik

Ein Gespräch

Ge: Ach, Edgar, bist mir doch mal bitte diesen Tisch in die andere Ecke stellen.
 Er: Ören, aber das ist doch kein Tisch, das ist doch eine Chaiselongue, Kindchen!
 Ge: Kindchen! „P“
 Er: Was soll das „P“ immer?
 Ge: Ich der Männer doch immer schäufelsten müßt! Du lästest selbst auch besser zum Schmalmeier genant, als zum Öhrenman.
 Er: Aber, Kindchen, du wirst doch nicht allen Örenne behaupten, daß dies ein Tisch und keine Chaiselongue ist?
 Ge: Öhrenman soll es nun durchaus eine Chaiselongue und kein Tisch sein.
 Er: Weil man dies eine Chaiselongue und das dort einen Tisch nennt.
 Ge: Ich dachte, solche Antworten gäben nur wir „leutlichen“ Frauen!
 Er: Aber du müßt doch einsehen, daß diese beiden Dinge ganz verschiedene Gegenstände sind.
 Ge: „Ich muß einsehen?“ Ich muß überhaupt nichts, aber sie sind ja auch nur nicht verschieden. Beide haben vier Beine, und über beiden liegt eine Decke.
 Er: Na, zunächst ist schon das Aussehen verschieden und ...
 Ge: Öhris, der eine Tisch ist etwas länger als der andere, aber es gibt halt lange und kurze Tische.
 Er: Und diese Chaiselongue ist großsteil und weich, während der Tisch ...
 Ge: Die sogenannte Chaiselongue“ bei meiner Mutter ist mindestens so hart wie dieser Tisch. Ich weiß nicht, worauf ich lieber ste.
 Er: Auch ist ein Tisch doch und eine Chaiselongue nichtig.
 Ge: Ich mal rüber in Klein-Öllis Zimmer, dort ist ein Tisch, der ist noch viel niedriger als das, was du hier Chaiselongue nennst. Und der Tisch in Öllis Puppenzimmer ist noch viel niedriger, und ist doch ein Tisch.
 Er: Was ist das denn? der beiden Gegenstände ist doch ein verdichteter.
 Ge: Wieso?
 Er: Nun, auf den Tisch stellt du zum Beispiel dein Öffen, wenn du Öhren das deine ganze Öhrine fühlst.
 Ge: Wenn du weg bist, esse ich meistens auf dem, was du Chaiselongue nennst, und stelle den Teller neben mich.
 Er: Nun, du wirst dabei aber kein Tisch auf die Chaiselongue legen.
 Ge: Wenn ich nicht auf ein Tischchen darauf legen können? Heute nachmittag werde ich es schon tun.
 Er: Wenn du freitreibend sagst, daß dich an einen Tisch und legst nicht das Papier auf die Chaiselongue!
 Ge: Ich will nicht auf ein Tischchen darauf legen!
 Er: Aber andere Arbeiten verrichtest du am Tisch.
 Ge: Du schmeißt die esse zerbröckel mit meiner Koffen, du seinst, daß du eben eine Arbeit nennst ...
 Er: Höher als Käse, sitzen auf dem Stuhl am Fenster, und ...
 Er: Öhren gut.
 Ge: Öhren gut.“ Damit glaubst du wohl mich zu überreden, daß ich nicht auf ein Tischchen darauf lege?
 Er: Nein, ich habe auch noch andere. Wenn du zerbröckelst, weist du ihn doch lieber auf die Chaiselongue legen lassen, und nicht auf den Tisch.
 Ge: Du machst dich doch immer darüber, daß meine Menschen aus dem Tischchen auf diesen Tisch legt.
 Er: Aber zum Schlafen wie ich doch sicher niemand auf den Tisch, sondern vielmehr auf die Chaiselongue legen.
 Ge: Als mit vorigen Sommer, auf der Kemptner Straße waren, haben viele Menschen auf dem Tisch schlafen. Da selbst hat es getan.
 Er: Aber das war doch eine Ausnahme.
 Ge: „Eine Ausnahme.“ Ich find, doch kamate mehr Menschen auf dem Tischchen schlafen, als in den Betten.
 Er: Aber du selbst hast dich doch nie zum Schlafen auf einen Tisch gelegt, sondern hast stets die Chaiselongue vorgezogen.
 Ge: Ich will nicht schlafen lassen.
 Er: Du sollst recht haben. Für Männer habe ja immer recht. Du sollst selb hier ja auch die Stärkeren, und der Stärkere hat immer recht. „Aber, nicht wahr ... daher bist du mit mir auch, diesen ... Tisch in die andere Ecke stellen.“

Vom Tage

Ueberras erbaulich klingt die Zeitungsnachricht, daß in Kempton, der Allgäuer Milchzentrale, täglich dreihundert bedürftige Schulkinder je einen Delteliter amerikanischer Wäfschenmilch zum Frühstück erhalten.

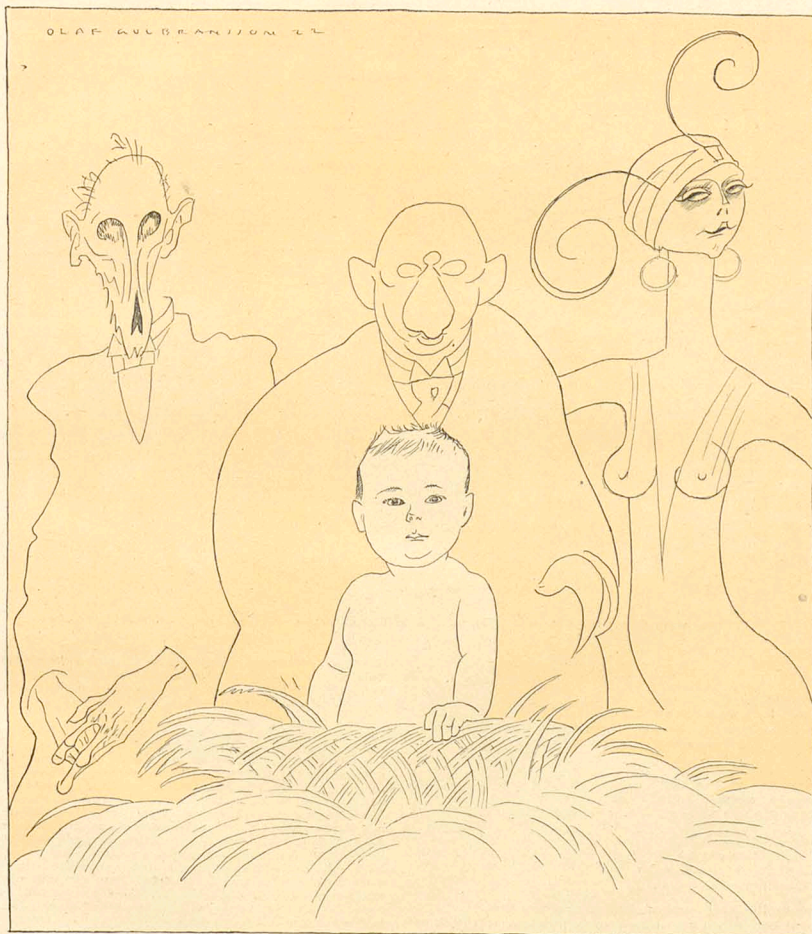
Es ist natürlich eine böswillige Erfindung, wenn löse Zungen von einem Kreislauf der Dinge munkeln und unterstellen, diese aus Amerika mildtätig importierte Wäfschen- oder Kondensmilch sei zuvor von der Allgäuer Molkereindustrie ausgiebigend dortselbst exportiert worden und habe jetzt wieder „heimgefunden“. Freuen wir uns vielmehr von

Herzen, daß die sowieso schon übermenschlich in Anspruch genommenen Allgäuer Milchbauern auf diese Weise wenigstens etwas entlastet werden und ihre Kräfte nun wieder ungehindert bei mit Recht so beliebten Butter- und Käseherbe widmen können.
Prost Neujahr!

o.

Das neue Jahr

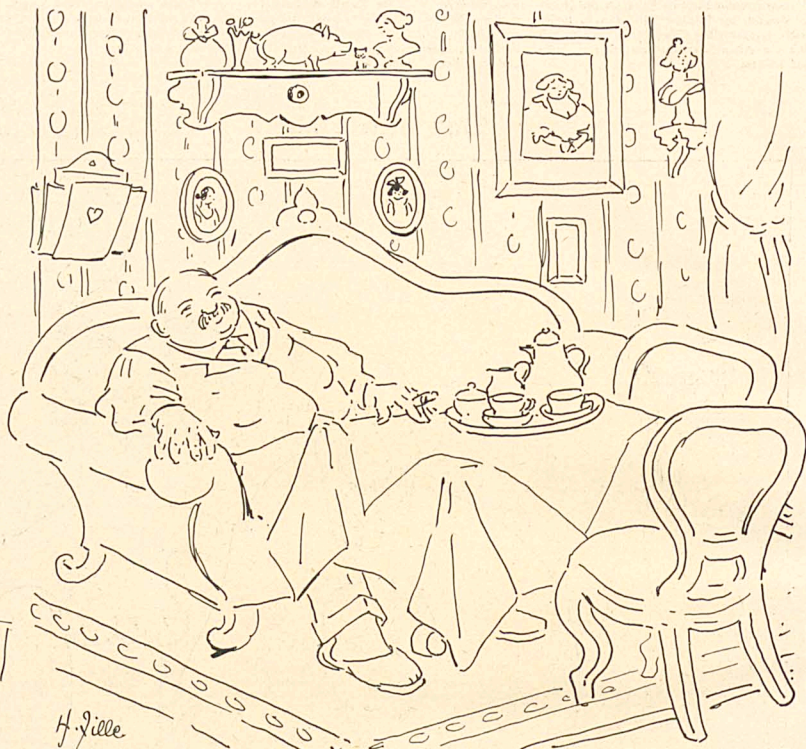
(Bildung von D. Gullbransson)



Noch liegen im Anschlag die höllischen Drei,
Hunger, Schwindel und Luderei.
Aber das Kindlein reckt sich und lacht:
Herodes hat's auch nicht fertig gebracht!

Mudicke macht Bilanz

(Bildung von G. Müller)



„Ich habe meine Seele abstanden — ich habe Kaiser Willem abstanden — ich wer' auch die Republik abgestehn!“

Auf dem Eise

Die kristallinen Gemäßer sehn;
prächtigt ist es, auf den Grund zu sehn;
Muskeln ruhn und viel verschlafne Dinge auf dem Grund;
schölich über den beklängten Spiegel lacht ein Mädchenmund.

Bunte Läuferinnen fliegen,
Knaben steht der Atem still;
Wenn ein freundliches Gesicht es will,
läßt es sie einmal — einmal! — in meinen Armen liegen...

Da — o Gott! — sie fällt...
ob sie sehr verwundet ist —?
Wie sie schön gerundet ist —!
Ach, daß sie ein Andern hält —!

Fern am Ufer lumm entweichend fählt ein jugendlicher Geis,
daß er Gott sei Dank von solcher Albernheit schon lange mehr weiß.

Peter Scher

Lieber Simplificissimus!

Als ich vor einiger Zeit die Bahnhofstraße in Portentürchen hinaufging, schritt vor mir stämmig und gewidlich ein Mann, einen langen, schönen Block Kunstseis auf der Schulter. Das Kristall blickte in der Morgensonne und schoß tausend Strahlen. Aus einer Nebenstraße kam eine Familie, Vater, Mutter und Tochter.

fämlich und umfangreich, reines Berlin W.W. Sie strebten ebenfalls dem Bahnhofs zu und machten wenige Schritte hinter dem Esträger und mir. Da öffnete das Familienhaupt das Gehege seiner Zähne und sagte zum Erprobung: „Uffriede, seß die Weisheitszähne auf.“

Durch öffentliche Besichte will ich mich reinigen von meiner Schuld, und Du sollst mit Kartellträger bei meinem öffentlichen Sühnwege sein. Meine Schuld ist gleich der Verschände der gesamten Menschheit und besteht in meinen beiden herzuwiesendsten Charaktereigenschaften, dem Egoismus und seiner ebendürftigen Zwillingsschwester, der Sancta Simplicitas. Also von Geburt an bin ich ein Schwärmer und — beschränkt. Und da das letztere noch um ein Vielfaches das erstere übersteigt, habe ich mich selbst mein Grab gegraben und bin Arzt geworden in einem kranken Volke. Ein krankes Volk aber kann keinen Arzt gebrauchen, denn es kann ihn nicht ernähren. Kann es ihn aber nicht ernähren, so wird sein Arzt sterben. Wird der Arzt des kranken Volkes sterben, so wird er die Zeiten der Gefandung seines Volkes nicht erleben. Wird er diese Zeiten nicht mehr erleben, so wird sein gesundes Volk ohne Arzt sein. Und wird in Zukunft ein gesundes Volk ohne Arzt angetroffen, so wird es dadurch offenbar, daß es sich nur um das deutsche Volk und den deutschen Arzt handeln kann. Habe ich dich, lieber Sempel, durch meine Berufswahl von der Verderblichkeit meines Idealismus überzeugt, so wolle gütigst den Grab meiner Beschränktheit aus dem Umstänbe zu entfernen trachten, daß ich mich in Überstimmung mit einem erlauchtem Zeit der Ägypten Reichsregierung und den Herrern Krankenstiftungsvorständen Deutschlands, zu der Ansicht bekannte, daß ein Volk ohne Arzt gerettet könne. Die freiwillige Besichte wollest du, teurer Freund der Caritas, gütigst einem Sterbenden vergehen und ein gütiges Wohlwollen bewahren
Deinem treuen Toten Medicus.

Ach ja, wir Sachsen.

wenn wir uns auf der Straße in die Arme laufen,
so pfeifen wir uns herzlich und lange: Nu gudna
Daach ooch, — nu wie gehn? — awer mier bamm
uns lange nich kefahn — nu he, 's is awer ooch
wahr — ja, nu lauchn Se nur mal, wo kammn
Sie in alle Waid gätschig? — so in mein
Gedanken habi mir immer schon so ierweld: wo
nur die Frau Viechbaud schädig, die wärd doch
nich emende gar gramt geworden sin? — also 's
is alles wochl um munde dbeeme? — nu Das
freid mich — um so wärd noch ännä balne
Schände weide gequadd. —
Lich das alles auf der Weimfahen oder der
Dauer — lamitten eines tofenden Oofstads-
verfehrs, Die Polizei ist madelos.
Dann der Abschied, Sieben Minuten. Die zwischen
den freundschaftlich verknotten und geschüttelten
Händen der Schwelz hervorzeicht.

Da neulich mal auch. Wie Hochdruckbranten
spricht man sich gegenseitig an. Dann endlich,
endlich ging man auseinander. Und schon eine
Seeemelle Abstand, rief der eine, Edelstuch vom
Pomadenstichel bis zum Pfafffuß: «Griechn Se
ooch hibbsch dbeeme, 's is ganz ewal,
wani!»
Ernst Jahn

Lieber Simplissimus!

Neben einer hübschen jungen Frau ligt in der
Straßenbahn ein ponsbüchiger dreijähriger Knirps;
es ist Schneewetter, der Wagen kommt nur langsam
vorwärts, bleibt schließlich an einer scharfen Kurve
ganz stehen, setzt sich dann aber mit scharfem Ruck
wieder in Bewegung, und während der Wagen
unter lautem Getöse und Getramme die Kurve
durchfährt, sagt plötzlich das Kerlchen mit treu-
berzigem Aufblick zu der Dame neben ihm: „Matti,
brummt's die auch so in der Dose?“

Verlornes Mädchen

Die Blumen in meinem Garten,
Sie geben so trübes Licht;
Ihre Seelchen sind alle ausgelöscht.
Meine Mutter weiß es nicht.

Die Schwalben zwitschern so hübslich.
Ich bringe mein Angelicht;
Der lautere Tag wird mir zur Nacht.
Meine Mutter weiß es nicht.

Kein Lusthauch, der nicht erlauschte,
Was laut die Stille spricht:
Wo bist du, du zarte, heilige Zeit? . . .
Meine Mutter weiß es nicht.
Alfred Duggenberger

Die verfluchte Republik

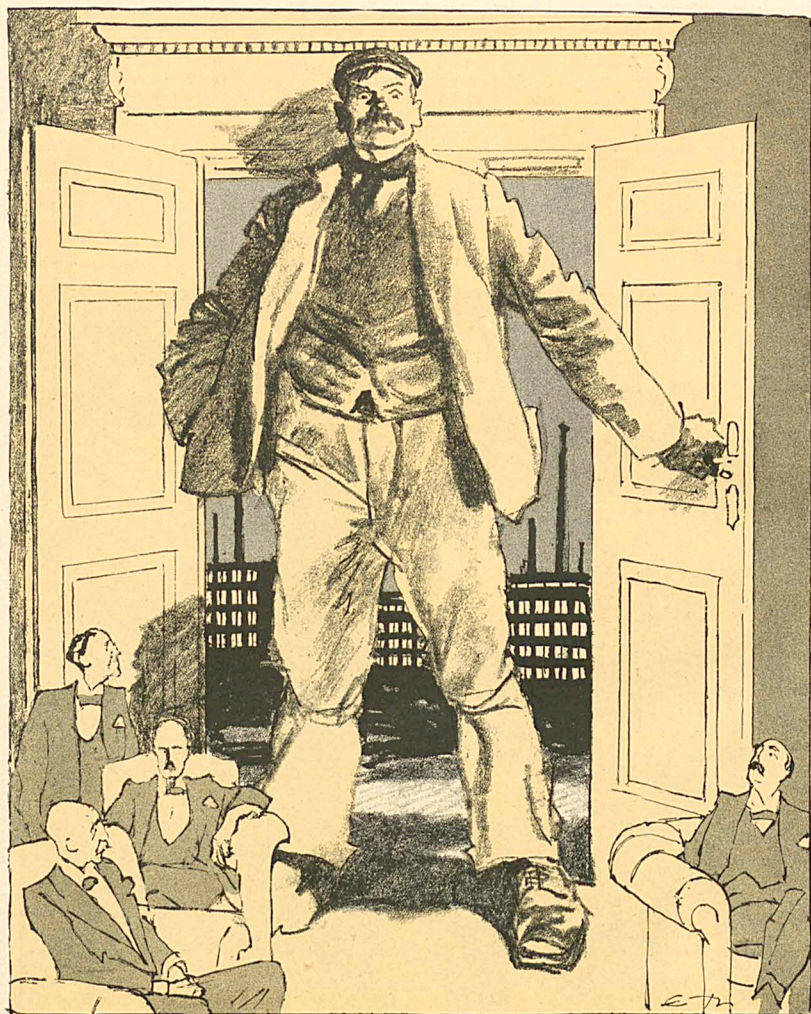
(Zeichnung von E. Schilling)



„Wenn's schon auch früher nur ein Lumpengehül war, so hatte man zu Neujahr doch bestimmt seinen Orden.“

Die englischen Wahlen

(Zeichnung von G. Zöfel)



“A happy new year!”

Prosit!

Herr Bruder und Frau Schwester,
treibt ihr's wie schon so oft
und feiert ihr Silvester,
indem ihr wünscht und hofft?

Beim nächstlichen Gebimmel,
bei Punsch und Kerzenglast
glaubt ihr, ein Wunderhimmel
enthebe euch der Last?

Wer sich nicht selbst erneuert,
dem hilft kein neues Jahr.
Stumpf bleibt er und versäuert
das alte Dromedar.

Katzenberg